

(goth. reik, ahd. rich) den König bedeutet. — 2) König der Cimbern, überließ dem Marius auf den raublichen Feldern die Bestimmung der Zeit und die Wahl des Orts zum Kampfe, in welchem er fiel. *Plut. Mar. 25. Flor. 3, 3.*

**Βοιωτάζαυ** (Βοιωτάζοι, *Xen. Hell. 3, 4, 4.*), die ausübende Behörde des botioiden Bundes, dessen Haupt Theben war. Theben wählte im J. 424 (*Thuc. 4, 91.*) 2, jede andere zum Bunde gehörige Stadt 1 Mitglied der Behörde. Die Zahl derselben wechselte je nach der Zahl der selbständigen, dem Bunde angehörenden Staaten zwischen eif und sieben. Gewählt wurden sie auf ein Jahr (Epameinondas wurde wegen längeren Verbleibens im Amte vor Gericht gestellt, doch freigesprochen von der gesetzlichen Strafe, *Nep. Epam. 8.*). Nach Ablauf des Jahres konnte jeder wieder gewählt werden (Pelopidas 11 Jahre hinter einander Boiotarck). Sie hatten namentlich den Oberbefehl im Kriege, wo jeder die Truppen seines Staates führte, dem er auch verantwortlich war, sowie die Verpflichtung, die Beschlüsse der beratenden Bundesbehörde (*Thuc. 5, 38.*), der 4 Mächte der Boioter (ταῖς τέσσαρα βουλὰς τῶν Βοιωτῶν, ἀπὸς ἀπὸ τὸ κρῶς ἔχουσι), zu vollziehen und darüber an sie zu berichten.

**Boiōtia**, Boiōtia, eine Landschaft Mittelgriechenlands, grenzte im N. an das Land der opuntischen Lotrer und das euboische Meer, im W. an Phokis, im S. an den ionischen Meerbusen, Megaris und Attika und im N.-O. an das euboische Meer, und hatte eine Größe von etwa 58 QM. Ganz Boiōtien zerfällt in zwei, ihrer Naturbeschaffenheit nach ganz verschiedene Theile, deren nordwestlichen man das kopaische, den südlichen das asopische B. nennen kann, jenes eine rings von Gebirgen eingeschlossene kesselförmige Tiefebene, wie sie sich in Griechenland so oft finden, dieses ein von zahlreichen, meist schmalen Flußthälern durchschnittenen Gebirgsland. Den Rand des Kessels bilden eine Anzahl Bergketten, welche nur zuweilen durch kleine Hochflächen mit einander verbunden sind. Im W. kommen von Phokis die Ausläufer des Parnassos herein, weiter südlich der Helikon (s. Palaio-Vuni oder Sagora, d. i. Hasenberg) im S.-W. vom kopaischen, 5300' hoch, der Sitz der Mufen und des Apollon, dessen Abhänge mit schattigen Wäldern bedekt sind und dessen Spitzen sich durch Amuth der Formen auszeichnen. Nordwestlich von ihm zieht sich eine gegen die kopais geneigte Ebene hin, auf der sich wieder Höhen erheben, die den West- und Südrand des Sees eng umgürten: das steil aufsteigende Laphystion (bei Lebadea, s. Berg von Graniga), das auerreichere Leibethrion, mit der Grotte und dem Heiligthum der Mufen, Tilphosion, weiter östlich Phoinikion und Phtion, letzteres als Aufenthaltort der Sphinx bekannt, eine einzelne hohe Felsmaße im N.-W. von Theben; auf dem linken Ufer des kephios gegen O. die Höhen Hadyleion, Gyphtanteion, Afontion, welche mit dem gegenüberliegenden Thurion einen schmalen Thalgrund für den kephios bilden; im O. endlich zwischen kopais und der kaste erhebt sich das dreißigföhl, dem Apollon geweihte Ptoon, 2300'. In dieser Gegend befinden sich in dem sehr zerstücktesten Kalkstein die merkwürdigen unterirdischen Abflußkanäle des Sees. — Die Südosthälfte

des Landes besteht aus regelmässigen Flußthälern. Als Grenze gegen Megaris und Attika erhebt sich der Kithairōn (s. Giteas), 4300', rauh und unwirthbar, bekant durch die fithaironische Jöwenjagd, die Jagd des Atknaion und die Aussetzung des Didymos. Durch die wildesten Theile führt die Straße reos oder doros κεγαλα, s. Paß von Gisto Kastro; weiter gegen O. streichen die Nordabhänge des Parnes aus Attika herüber und legen die durch den Rücken des Kithairon gebildete Wasserscheide gegen Osten bis zum euboischen Meere fort. Nördlich vom Kopos erheben sich die sanfteren Höhen Messapion, Mhaleffos, Gypaton, Teumeffos in geringem Abstände vom euboischen Meere. Aus dem bisher Geagten ergibt sich, daß zwischen jenen Höhen zahlreiche Ebenen sich finden müssen; zum Theil wurden sie nach den umliegenden Städten genannt: Orchomenos, Lebadeia, Chaironeia, Haliartos, Thebai, Plataiai, Tanagra; außerdem das tenerische Feld (Τηπειρον πεδιον), nördlich von Theben, und die aonische Ebene, östlich davon, sowie das Αδωνάριον πεδιον, um den kopaissee und am Fuße des Ptoongebirges. Diese Ebenen haben besonders veranlaßt, daß Boiōtien so oft Schauplatz der Schlachten Griechenlands geworden ist. — In der Bewässerung des topaischen Boiōtiens findet sich das vollkommenste Beispiel der unterirdischen Abflüsse (Katabothra). Die Kopais λίανυ (*H. 5, 709.*), Κηφισός λίανυ (s. See von Livadia oder von Topotias), empfängt ihren Zufluß von den Quellen der umliegenden Berge, besonders aber vom phokischen kephios (Mavroneri); ihr größter Umfang bei hohem Wasser beträgt 9 deutliche Meilen. Aber durch die heißen Sonnenstrahlen wird die Verdampfung der Feuchtigkeit bald so bedeutend, daß nur einzelne tiefer gelegene Bassins mit Wasser gefüllt bleiben, während die übrige Fläche zur Ebene wird, in der man das Becken des kephios deutlich erkennt: diese einzelnen Bassins sind die von den Alten genannten Seen von Haliartos, Dacheios u. s. w., die bei hohem Wasserstande nur Einen See ansmachen. Die Katabothren (καταβόθρα) befinden sich besonders an der Ostseite des Sees, eine auch an der Südseite, jedoch nicht da, wo das Ufer am niedrigsten ist und der See am tiefsten in das Land eindringt, sondern in den hohen kalten Felsrücken, welche am weitesten in den See hineinreichen. Die Entfegung dieser Abzugskanäle erklärt sich am einfachsten dadurch, daß das Kalkgebirge, wie die Kruste einer lodenden Masse, emporgehoben und im Innern hohl wurde. Da das an den Katabothren bei manchen Ausflüssen (Kephalarion) kommende Wasser salzig ist, so scheinen diese Gänge über Salzlager zu gehen. Weil die Eingänge zu den Katabothren sich in einiger Höhe über dem Grunde der kopais befinden, so hören beim Sinken des Wassers unter ein gewisses Niveau die Kephalarion auf zu fließen. Als Mündung des kephios gilt das Kephalarion an der ionischen Grenze bei Larymna. Es finden sich noch kolossale Reste von Dämmen und Abzugskanälen, wodurch die alten Bewohner (wahrscheinlich die Winzer von Orchomenos) den See zu beschränken suchten. Vgl. Forchhammer, *Hellenika I, S. 159 f.* In neuester Zeit geht man damit um, ihn ganz trocken zu legen. In die kopais fällt östlich vom kephios das kleine Flüsschen Melas (Μαρο